

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 35 (1994)
Heft: 15

Rubrik: Bedauern und Komplimente : Reaktionen zur Auflösung des Fördervereins SFD und Stilllegung des SOI

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reaktionen zur Auflösung des Förderervereins SFD und Stilllegung des SOI

Bedauern und Komplimente

An der im Oktober durchgeführten Urabstimmung des Förderervereins SFD haben die Mitglieder die Auflösung des Vereins mit nur vereinzelt Gegenstimmen beschlossen. Zahlreiche Förderer benutzten diesen Anlass zu Kommentaren und Bemerkungen, aus denen wir im folgenden eine Auswahl abdrucken.

Herzlichen Dank an das ganze SOI für seine Arbeit all die Jahre — besonders aber dem Gründer Dr. Peter Sager. Ich konnte oft feststellen, dass ich dank den genannten Zeitschriften («Klarer Blick» und «zeitbild») einen klareren Blick für gewisse Zeitereignisse gewinnen konnte als manche Mitbürgerinnen und Mitbürger. (G. B. in St.)

Man darf füglich sagen, dass ein grosser Zeitabschnitt zu Ende gegangen ist, der jedoch gleichzeitig einen neuen Zeitabschnitt eröffnet hat. Der wilde Westen ist vom wilden Osten abgelöst worden mit all seinen folkloristischen, leider jedoch auch tragischen und mafiosen Zügen. Wie dem auch sei, das Schweizerische Ost-Institut hat während Jahrzehnten einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der inneren Haltung beigetragen, wozu ich gerne und von Herzen gratuliere. (H. K. R. in Z.)

Die SOI-Stilllegung, die ich bedaure, ist für mich aber auch Anlass, allen, die sich um dessen so notwendige Arbeit verdient gemacht haben, meine hohe Anerkennung auszusprechen. Dessen Einsatz für die offene Gesellschaft hat an seinem Ort mitgeholfen, die Auseinandersetzung mit dem östlichen Totalitarismus erfolgreich zu bestehen. (G. T. in St.G.)

Dass die Finanzierungsaktion nicht eine Überbrückung, sondern nur eine Agonieverlängerung war, bedaure ich sehr. War das nicht früher absehbar? Fühle mich etwas verschaukelt. (H. G. in S.)

Bitte um Zustellung eines Einzahlungsscheins. Herzlichen Dank für Ihre Arbeit. (H. J. in I.)

Die von Ihrem Institut geleistete Arbeit kann man gar nicht überschätzen. Die Schwierigkeiten und die Feindschaften, welche die Institution wie Ihre in der Zeit des kalten Kriegs zu überwinden hatte, waren unermesslich. Dass die

Machthaber in Osteuropa über die Arbeit dieses Instituts (auch unserer Gesellschaft) nicht erfreut waren, ist nur zu verständlich. Aber bitter war es, wenn die Angriffe aus demokratischen Ländern kamen, weil wir angeblich die Entspannung störten. Dabei haben wir uns bemüht, nur die Wahrheit zu sagen. Sie haben recht, wenn Sie schreiben, dass die Notwendigkeit, die Arbeit fortzusetzen, auf der Hand liegt. Doch ist es nicht für alle ersichtlich. Darum ist es ebenfalls bitter, dass die Öffentlichkeit nicht bereit ist, diese Arbeit finanziell zu tragen. Ivan Agrusow, Ehrenvorsitzender der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte, Frankfurt a. M.)

Ich habe auch die Zeitschrift «zeitbild» stets kritisch gelesen, im Bekanntenkreis weitergeleitet und diskutiert. Sie war eine wesentliche Grundlage zu meiner Beurteilung der «Weltlage». (E. G. in T.)

Mit sehr herzlichem Dank für Ihre unentwegt sachliche Berichterstattung über die Sowjetunion, womit Sie wesentlich zu deren Implosion beigetragen haben; denn Ihre Berichte wurden in der Botschaft in Bern und in der Zentrale in Moskau sehr genau gelesen. (E. + H. B. in M.)

Tadellose Ordnung, klare Überblicke über die Entwicklung waren immer vertrauensweckend. Auch die Sorge für das zu entlassende Personal passt in das erfreuliche Bild. (H. K. in Ch.)

Über die bevorstehende Stilllegung des SOI bin ich ausführlich informiert worden. Ich bedaure sie ausserordentlich. Auf der anderen Seite waren solche notwendigen Konzeptionen dazu angelegt, sich letztlich entbehrlich zu machen. Wir haben alle zusammen einen grossen und unblutigen Sieg erlangt. Damit treten neue Aufgaben in den Vordergrund. Trotzdem wird mit dem SOI etwas fehlen, das noch lange zukunftsweisende Arbeit hätte leisten können. (K. K. in B., Deutschland)

Ich gratuliere zur geleisteten Arbeit und bedaure die Auflösung. (H. H. in M.)

Un très grand merci au Comité pour son dévouement! (F. S. in B.)

Ich habe etliche Zeitschriften abonniert, kam aber nicht immer dazu, alle zu le-

Wir danken allen unseren Förderervereinsmitgliedern und unseren Lesern für ihre positiven Zuschriften in dieser nicht ganz einfachen Zeit.

sen; Ausnahme: «zeitbild» bzw. ihre Vorgängerin, deren Name mir entfallen ist. Ihre Lektüre war einfach notwendig und hat mich nie enttäuscht. Die Artikel von Peter Sager, von Christian Brügger und vielen andern: immer klar, nüchtern, unbestechlich, scharfsinnig, nicht selten fast entmutigend, weil sie die Bedrohung von Osten her ohne Schönfärberei aufzeigten. Nie habe ich vergessen, wie Peter Sager etwa um 1980 herum, also lange vor dem Zusammenbruch, diesen sicher voraussagte: Die SU gehe einer ganz schweren wirtschaftlichen Krise entgegen, die sie mit kommunistischen Rezepten nicht überstehen könne. Und so geschah es, zehn Jahre später. Ich bin sicher, dass Sie alles unternommen haben, um das Institut bzw. die Stiftung zu erhalten. Wenn die Geschäftswelt (Banken, grosse Unternehmungen) einen Bruchteil von dem Geld, das sie für Sport und Kunst usw. spendet, dem SOI gegeben hätte, dann wäre das Überleben kein Problem. Man kann das nur mit Bitterkeit konstatieren. Offenbar reicht die Weitsicht der Manager nicht über die eigene Bilanz hinaus... Die Wut könnte einen packen. (A. D. P. in S.)

Ich bin überrascht, dass so viele Leute unsere heutige Lage offenbar als entspannt beurteilen und auf Ihre Informationen verzichten. (H. D. in Z.)

Stand mit Überzeugung hinter Ihrer Institution und deren sinnvoller Tätigkeit. Danke! (A. Z. in B.)

Mit grossem Bedauern habe ich von der neuesten Entwicklung Kenntnis genommen und wundere mich gleichzeitig, dass offensichtlich viele bisherige Gönner der Illusion des nun angebrochenen ewigen Friedens erlegen sind. Diesen Leuten sollte man kommentarlos ein Geschichtsbuch über die vergangenen 2000 Jahre in die Hand drücken — aber wahrscheinlich würden sie es gar nicht lesen oder unangenehme Wahrheiten verdrängen. (A. V. in C.)

Nach dem Lesen Ihres Mitteilungsblattes danke ich auch Ihnen für die teilweise jahrzehntelange grosse Arbeit für eine Gesinnung, für welche es nicht im-

«Un très grand merci au Comité pour son dévouement!»

«Ich bin überrascht, dass so viele Leute unsere heutige Lage offenbar als entspannt beurteilen und auf Ihre Informationen verzichten.»

Fortsetzung Seite 10

mer leicht war, sich öffentlich zu bekennen. (P. H. in W.)

Danke für Ihren jahrelangen grossen Einsatz für die Vermittlung freiheitlichen Gedankengutes. (U. R. in W.)

Das SOI war für mich das grossartigste an Wissenschaft und Politik, was ich in meinem Leben erfahren durfte. (H. F. in Z.)

Ich bin 82 und leider nicht in der Lage, in grossem Stil weiterzuhelfen. Die Seriosität von SOI und SFD waren einmalig. Jedem einzelnen von Ihnen möchte ich ein Kränzlein winden. Aber das nützt Ihnen leider nichts. SOI/SFD und der Mitarbeiterstab werden unvergessen bleiben. (R. B. in B.)

Mit bestem Dank für Ihren Einsatz im Dienste einer kontinuierlichen sachlichen Information — hier wie dort — über das Geschehen in Osteuropa und

das Wirken Richtung Demokratie in diesen Staaten. (M. B. in L.)

Es ist ausserordentlich bedauerlich, dass in unserem Lande die Einsicht zur Unterstützung des SOI und des Förderervereins so bescheiden geworden ist, aber für blödsinnige doppelseitige Grossinse- rate in der NZZ und anderen Zeitungen hat man Geld. (G. S. in N.)

Besten Dank für Ihren Einsatz und — trotz unerfreulichem Ende — Gratulation zum Erreichten! (W. J. in M.)

Mit Wehmut habe ich Ihrem Mitteilungsblatt entnommen, dass das SOI stillgelegt wird und dass das ebenso interessante wie gut redigierte «zeitbild» sein Erscheinen einstellen wird. Ich bedaure das sehr! Dass Ihnen aber viele Firmen und vielleicht auch Private zunehmend die Unterstützung versagen, liegt durchaus im Trend der Zeit. Man trifft allerorts auf diese Erscheinung: Es

«Besten Dank für Ihren Einsatz und — trotz unerfreulichem Ende — Gratulation zum Erreichten!»

35 Jahre lang war das SOI an der Jubiläumsstrasse in Bern beherbergt.

wird gespart, was das Zeug hält, und opfert dabei nicht selten Werte, deren Wert erst erkannt wird, wenn man sie dann nicht mehr hat. Schade! Ich möchte es aber nicht unterlassen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des SOI und besonders des «zeitbilds», das mir sehr am Herzen lag, für ihre langjährige und überaus kompetente Arbeit zu danken. (W. B. in M.)

Ich bin nicht ganz sicher, ob es richtig ist, jetzt zu schliessen, aber die Bedrohung ist nicht mehr so extrem wie bisher. Die islamische Bedrohung ist stärker. Indessen kann aus dem Chaos in Osteuropa eine Hitler-ähnliche Figur in kurzer Zeit ein Potential wecken, das unsere Freiheit wieder gefährdet. (M. H. in Z.)

Aus dem Mitteilungsblatt entnehme ich, dass Sie auf Ende 1994 schliessen, es fehlt das Geld. Schade, ich bin seit Anfang mit dem «zeitbild» dabei und war immer so gut informiert und habe im Betrieb die Zeitung aufgelegt. Das Interesse der jungen Menschen war riesig. (H. B. in H.)

Mit dem SOI geht auch für mich eine anregende, manchmal frustrierende, manchmal sehr befriedigende Periode eines persönlichen Engagements — seit 1956 — zu Ende. (A. Z. in B.)

Wir bedauern die Auflösung dieser während vieler Jahre wichtigen Institution und danken den Vereinsorganen für ihren Einsatz während dieser Zeit. (Absender unleserlich)

Vielen Dank für die viele Arbeit, die angesichts der einseitigen Information durch einen grossen Teil der Medien nötig und wichtig war. (H. St. in B.)

Ich möchte nicht versäumen, den oben genannten Herren (Vorstand des Förderervereins; Anm. Red.) — insbesondere Herrn Losinger — herzlich zu danken für die Opfer an Zeit und innere Kraft, die sie auf ihren Posten gebraucht haben. Sie haben einer grossen Sache jahrelang gedient. (A. B. in T.)

Hélas! — Alles hat seine Zeit. Danke für die Orientierung — positiv wird registriert, dass der Schwanengesang ordnungsgemäss vollzogen wird (keine Selbstverständlichkeit in der heutigen Zeit...). (H. J. P. in W.)

Viel Glück allen Beteiligten, vor allem den Stellensuchenden. (B. + G. M. in Z.)

Mit einem herzlichen Kompliment für Ihre ausgezeichnete Arbeit und die sachliche Erledigung der Auflösung des Förderervereins. (E. M. in Z.)

